

Alle unter einem Dach

Autor(en): **Peter, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-927095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle unter einem Dach

Früher Normalität, heute kaum mehr Realität: der Generationenhaushalt. Obwohl diese Wohnform selten praktiziert wird – auf dem Bauernhof Schintbühl in Ebnet gibt es sie noch.



Fotos: Esther Peter

Glücklich im Dreigenerationenhaus: Vordere Reihe von links: Martin Zemp-Ottiger, Klara und Franz Zemp-Stalder mit Christian, Corinne Zemp-Ottiger, hinten Salome, Jasmin und Elias.

VON ESTHER PETER

Martin Zemp kennt es nicht anders. Der heute 36-Jährige ist in einem traditionellen Mehrgenerationenhaus gross geworden. Er schätzt diese Lebensform, und für ihn war klar, dass auch er einmal mit seiner Familie so leben möchte. Für seine Ehefrau Corinne (33) war dies eine neue Erfahrung. Sie wuchs zwar ebenfalls auf einem Bauernhof auf, aber das Zusammenleben mit mehreren Generationen bedeutete für sie Neuland.

Während ihrer Ausbildung zur Bäuerin gab es zu dieser Wohnform auch kritische Stimmen. Abschrecken liess sie sich jedoch nicht. «Ich habe gespürt, dass es auf dem Schintbühl-Hof funktioniert», erzählt sie und ergänzt, «meine Schwiegereltern haben es mir aber auch leicht gemacht.»

Dies hat auch damit zu tun, dass Klara und Franz Zemp-Stalder beim

Neubau des Wohnhauses 1999 Weit-sicht bewiesen. Seither lebten die Generationen nämlich nicht mehr wie vorher gemeinsam im selben Haushalt, sondern in separaten Wohnungen. Trotzdem ist auch dies keine Garantie, dass das Zusammenleben von mehreren Generationen auf wenigen Quadratmetern problemlos funktioniert.

Nach einer Rückenoperation des Vaters übernahm Sohn Martin bereits im Alter von 15 Jahren viel Verantwortung auf dem Hof. Bereits in dieser Zeit suchte er nach Alternativen, wie er den Bauernhof erfolgreich in die nächste, die vierte Generation führen konnte. Er probierte Verschiedenes aus, fündig wurde er schliesslich auf einer Reise mit der landwirtschaftlichen Schule nach Deutschland.

Dort entdeckte er eine Form der Glaceherstellung, wie er sie künftig auf dem Schintbühl-Hof ebenfalls umsetzen wollte. Um diesen Plan umzusetzen, war er auf die Unterstützung seiner Eltern angewiesen. Obwohl dieses Projekt einige Umstrukturierungen mit sich brachte, unterstützten seine Eltern die Idee von Beginn an. Während seine Mutter fortan in der Produktion mithalf, war der Vater nach wie vor eine wichtige Stütze auf dem Bauernbetrieb. Corinne Ottiger, die zukünftige Ehefrau von Martin, wirkte in dieser Zeit in der Glaceproduktion im Hintergrund und vor allem administrativ mit.

Mit der Heirat, der Geburt der vier Kinder Elias (9), Salome (7), Jasmin (4) und Christian (2½) sowie der Anstellung von Voll- und Teilzeitmitarbeitenden für die Schintbühl-Glacen verän-

dernten sich die Verantwortlichkeiten bei den Zemps stetig. Um diese immer wieder neu abzustecken, braucht es Vertrauen, Flexibilität, Gradlinig- und Feingefühl von allen Generationen. «Es herrscht bei uns keineswegs immer eitler Sonnenschein. Damit das Zusammenleben funktioniert, gilt es, offen und ehrlich miteinander umzugehen. Probleme müssen sofort auf den Tisch und ausdiskutiert werden», sagt Klara Zemp, die kürzlich ihren 70. Geburtstag feiern durfte. So gibt es auch bei Familie Zemp immer wieder Gesprächsbedarf. «Manchmal muss man auch zwischen den Zeilen lesen können, wenn etwas besprochen wird», verrät Martin Zemp. Dann sei Finger-spitzengefühl gefragt.

Keine einfache Situation war es beispielsweise für Franz Zemp gewesen, als der Entscheid fiel, dass er sich von seinen 17 Braunvieh-Kühen trennen müsse. Diese mussten



Jersey-Kühen weichen, weil diese idealere Milch für die Glacen lieferten. Im Gegenzug erfüllte die junge Familie dem Vater einen lang gehegten Traum. Sie kauften eine Alp, auf der die ganze Familie vor allem in den Sommermonaten viel Zeit verbringt.

Nicht nur die Glaceproduktion ist auf dem Schintbühl-Bauernhof in den letzten Jahren enorm gewachsen, auch der Landwirtschaftsbetrieb wird immer grösser. Die dadurch entstehenden Mehrarbeiten müssen stetig neu verteilt, die Rollen auf dem

Hof angepasst werden. So bereiten die Grosseltern heute das Frühstück für die Angestellten zu. Das Mittagessen nehmen diese gemeinsam mit Corinne und Martin Zemp und den vier Kindern ein: «Wir sind Familienmenschen und haben gerne viele Personen am Tisch.»

Die Zemps sind ein eingespieltes Team, und mit Elias steht bereits die nächste Generation in den Startlöchern. Ob der 9-Jährige dereinst in die Fussstapfen seiner Vorfahren treten wird, steht nicht fest. Vieles deutet aber darauf hin. Er wie auch seine Geschwister helfen gerne und oft auf dem Bauernhof mit. Sie geniessen es, viel Zeit mit den Grosseltern zu verbringen und auch von ihnen zu lernen, wie zum Beispiel das «Bördelen» oder das Züchten von Geissen.

Die Lebensform eines Mehrgenerationenhauses hat sehr viele Vorteile, darin sind sich alle einig. ■

INSERAT

Testen Sie unverbindlich und kostenlos die neuesten Hörgerätemodelle.

Hörzentrum Schweiz – Ihrem Gehör zuliebe.

Gutschein

- Hörtest und Beratung
- Probetragen
- Optimierung jedes Hörgerätes



Maihofstrasse 95A, 6006 Luzern, 041 420 71 91, hzs.ch

HÖRZENTRUM



SCHWEIZ
LUZERN